

Leseprobe

Saša Stanišić

Mein Unglück beginnt damit, dass der Stromkreis als Rechteck abgebildet wird Eine Ermutigung

»unterhaltsam und intelligent, klug und zugleich fantasievoll bis versponnen.« *NDR Kultur, Claudio Campagna*

Bestellen Sie mit einem Klick für 22,00 €



Seiten: 160

Erscheinungstermin: 29. Oktober 2025

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguin.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Reden gegen das Nichtstun. Gehaltene und ungehaltene.

Hilft ja nix: Wir müssen den Härten und dem Leid der Menschen etwas entgegensetzen. Krieg, Armut, Faschismus, was alles noch. Jeder kann was tun, jeder. Was geben, wo helfen, so was. Verantwortung übernehmen. Wenn schon alles den Bach runtergeht, dann wenigstens in Würde, verdammt Axt.

Auf Literatur setzt kaum noch jemand ernsthaft und das nicht erst, seit Handys. Trotzdem hast du grad ein Buch in der Hand und überlegst, ob du es kaufen sollst. Es sind Reden drin. Findest du bescheuert, weil Reden hält man und basta.

Versteh ich. Hier trotzdem eine Liste, was du verpassen würdest:

- * So circa zwanzig Mal das Wort „unwahrscheinlich“.
- * Meinen Großonkel Stevo, der Ende 1990 sechs Richtige im Lotto erriet und direkt ertrank (gemeinsam mit einem Trompeter).
- * Einen Stuhl in einem Hinterhof.
- * Sprache, Mut, Zauberei.
- * Thomas Bernhard (lebend).
- * Eine Ringeltaube (tot).
- * Den Satz: „Das Gegenteil von Tod ist Tun“.
- * Mich, wie ich eine Häkelnadel in eine Steckdose -

Saša Stanišić

Mein Unglück beginnt damit,
dass der Stromkreis als Rechteck
abgebildet wird

Saša Stanišić

Mein Unglück beginnt damit,
dass der Stromkreis als Rechteck
abgebildet wird

Eine Ermutigung

Luchterhand

Mir sind Menschen, die sich engagieren,
lieber als engagierte Literatur.

Albert Camus

WAS TUN: REDEN?

Die Rede ist ein performatives Genre mit dem Charakter einer Produktwerbung, aber für eine Idee. Der Redner teilt die Idee öffentlich mit, weil deren Inhalt ihm nicht nur für sich selbst wichtig ist. Und weil er Geld, gelegentlich, dafür kriegt. Das Ziel einer Rede muss sein, dass das Publikum nicht nur die Häppchen im Foyer, sondern auch die Idee geschluckt hat und ermutigt wurde, sie weiter zu verbreiten, sich gar um ihre Umsetzung zu bemühen.

Der Redner formuliert prägnant und ein bisschen lustig, weil wer lacht, der guckt nicht heimlich aufs Handy. Gelegentlich nimmt er improvisierend Bezug auf die Begebenheiten im Saal, da freuen sich dann alle.

Die Rede argumentiert anschaulich, die Rede übertreibt übermäßig, die Rede alliteriert, die Rede lässt Emotionen zu.

Der Redner tritt gestenreich auf und im Stehen. Er trägt Hose, Hemd und Pullunder.

Nach dem Vortrag liegt der Redner in seinem Hotelzimmer, guckt RTL bis tief in die Nacht und schläft unruhig ein.

REDE AN DIE JUGEND:
MEIN STROM

*Rede anlässlich der Verleihung
des Weilheimer Literaturpreises 2020,
die Jury besteht aus
Schülern des Gymnasiums Weilheim*

ICH VERSTEHE NICHT, wie der Ellenbogen funktioniert. Ich verstehe Schwarze Löcher nicht und warum der Satz, den ich gerade tippe, auf dem Bildschirm erscheint.

Ich verstehe nicht, wie uns, angesichts der Zeit, die wir auf diesem Planeten hatten, um ihn als das zu begreifen, was er ist – alternativlos –, nicht gelingt, ihn besser zu schützen und als Lebensgrundlage zu erhalten. Genauso wenig verstehe ich, warum es uns nicht gelingt, die Verteilung von Macht und Ressourcen gerechter zu gestalten und Ungleichheit zu beenden. Dreizehn Millionen Menschen in Deutschland leben – Stand April 2025 – unterhalb der Armutsgrenze, wie kann das sein?

Ich verstehe nicht, warum Menschen menschenfeindlich handeln. Oder warum wir nach allem, was wir wissen und erleben mussten, immer noch Rassisten in Regierungen wählen, ich verstehe das nicht.

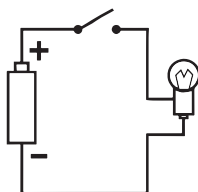
Ich verstehe Krieg nicht.

Und ich verstehe Strom nicht. Schon die Vorstellung von Elektronen, die durch Leitungen kriechen, sich unaufhörlich bewegen, wenn man sie lässt, und das macht dann, dass man RTL gucken kann, überfordert mich.

Mein einziges konkretes Bild von Strom ist ein abstraktes: die schematische Darstellung eines einfachen Stromkreises aus dem Schulbuch – als Rechteck. Die Seiten sind

Leitungen, da ballern die Elektronen durch. Zwei Striche stellen die *Spannungsquelle* dar, eine Batterie etwa. Der *Schalter* sieht aus wie die Tür im Grundriss einer Wohnung und funktioniert auch wie eine Tür, bloß ist es beim Schalter so, dass der den Stromkreis »zumachen« muss, damit der Strom fließen kann.

Die letzte wichtige Komponente ist der *Stromverbraucher*. Seinetwegen macht man das ganze Theater. Im Verbraucher wird elektrische Energie in etwas anderes umgewandelt. In Hitze und Rumgeknete zum Beispiel für einen Brotbackautomaten. In der schematischen Darstellung ist da aber nie ein Brotbackautomat zu sehen, sondern eigentlich immer eine Glühbirne.



Mein Unglück beginnt damit, dass der *Stromkreis* als *Rechteck* abgebildet wird, was soll das? Das unnötig Paradoxe bleibt auch noch unverfroren unkommentiert, das macht mich fertig, es hat mich schon in der Schule fertiggemacht. Als ich meinen Physiklehrer damals fragte, ob ihn das nicht störe, erwiderte der, er verstehe die Frage nicht. Es handle sich doch bloß um eine vereinfachte Veranschaulichung, die uns helfen solle, die Sache zu verstehen, was ich wiederum nicht verstehen wollte, denn ich empfand die Abstraktion ja gerade nicht als vereinfachend und die

Veranschaulichung als abwegig. Das sagte ich auch, und Fatih, mein Sitznachbar, stimmte mir zu. Plötzlich wollte die halbe Klasse lieber über die Diskrepanz zwischen Ding und Darstellung reden als über R und U und I , was, angesichts der Zeit, die wir damit statt mit Strom verbrachten, ein wenig dazu beigetragen haben mag, dass ich Strom nicht verstehe.

An manchen Tagen habe ich mich besser im Griff. Gerade finde ich Kreise, die *keine* Rechtecke sind, komplett öde. Versprechen, die sich nicht erfüllen, sind anstrengend, aber nicht uninteressant. Jemand ruft: »Schneeballschlacht!«, und holt mit einem Hokkaidokürbis aus.

Ich hatte eigentlich einen guten Physiklehrer. Wir haben ihn nicht mit Sachen beworfen, und er uns auch nicht. Meine Note, als das Thema *Strom* drankam, war vermutlich eine Drei. In Physik hatte ich selten etwas anderes. Und da siehst du mal: Man kann in der Schule okaye Noten kriegen, auch wenn man etwas nicht wirklich versteht.

Dennoch werde ich versuchen, mit Hilfe von Strom etwas zu erklären. Ich werde also von einer Sache sprechen, die ich nicht wirklich verstehe, und eine andere meinen, die ich eigentlich auch nicht wirklich verstehe, Schriftsteller machen so was oft.

Jetzt direkt werde ich den Satz schreiben: *Eine Biografie ist ein System aus Stromkreisen.*

Und jetzt werde ich Beispielstromkreise aufzählen:

Gene sind ein Stromkreis. Eltern sind einer. Ohne Eltern aufwachsen aber auch. Erziehung ist Stromkreis, genauso wie die Finanzen der Familie. Überhaupt: Familie. Und mit-tendrin, als Spannungsquelle, die Geschichten von Oma

und Opa. Was sie erzählen (und was nicht). Oder auch wie sich dieser Onkel benimmt, du weißt schon, wenn er einen intus hat.

Talent ist ein Stromkreis, wenn du es ausleben kannst.

Hobbys bilden Stromkreise. Neulich habe ich einen älteren Herrn kennengelernt, der durch Europa reist auf der Suche nach spannenden Stuhlbeinen. Er liebt Stuhlbeine sehr, Stuhlbeine sind seine Spannungsquelle.

Die Schule ist fließender Strom, mit guten und weniger guten Lehrkräften als Schalter oder Widerstände.

Abseits der Schule kann die Spannung auch davon kommen, in welche politische Richtung die Feuerwehrjugend im Dorf so driftet.

Schon sirrt und knistert es: Pubertät! Ein instabiler Stromkreis, ein Wechselstrom der Launen. Der Körper kribbelt, Gefühle überhitzen, Stimmungsschwankungen sind Spannungsschwankungen. Hormone machen, was Hormone machen – Sicherungen fliegen, Kurzschluss! Wie strapaziös, wie schön!

Langsam dämmert einem, wer man sein will und wie. Identität, Geschlecht, Geschlechter. Dazu Freundschaften als Stromkreise, verdammt wichtige dazu, natürlich.

Und die Liebe, ach, die Liebe. Man liebt und hofft, dass der Kreis sich schließt, dass eine Verbindung entsteht, in der Strom fließt, hin und zurück: Man wird geliebt.

Das Altern ist ein Stromkreis, dieser Körper.

Der Tod? Irgendwie auch. Wie wir geboren werden, können wir nicht wählen. Aber wie wir sterben, das hat Variablen, die beeinflussbar sind. Leider auch von anderen.

Elektrischer Strom fließt nur in geschlossenen Kreisen. Die Elektronen unserer Biografie bewegen sich bestenfalls frei und selbstbestimmt.

Wir brauchen jedenfalls viel Energie, um all unsere Stromverbraucher ordentlich zu versorgen: die unzähligen kleinen und großen Anforderungen des Lebens. Je nach körperlicher und geistiger Verfassung ist dabei für manche bereits das Aufstehen ein Kraftakt. Andere wollen ein ungelöstes mathematisches Problem knacken, wieder andere den Weltrekord an gegessenen Würsten aufstellen.

Oft finden wir die Spannungsquellen für all das in uns selbst. Der Körper versorgt uns mit Kraft, Geschick, Gesundheit. Wir sind motiviert und ausgeschlafen, haben Ressourcen und Fähigkeiten, um das Ziel zu erreichen – erreichen das Ziel.

Meist braucht es zusätzlich externe Spannungsquellen. Begegnungen prägen, Erfahrungen bewegen uns. Die Umwelt lässt uns aktiv werden. Kunst inspiriert uns, selbst Kunst zu schaffen. Und manchmal reicht auch schon die Frage eines Kindes, um Dinosaurier-Experte zu werden. Auch Deadlines sind ganz gute Batterien, für mich jedenfalls. Kohle kommt selten ungelegen.

Vieles kann überhaupt nur gelingen, wenn andere Menschen einen Schalter umlegen. Mit ihrem guten Willen etwa, der helfenden Hand, oder auch der Erlaubnis von so einem Jürgen, seinen Garten betreten zu dürfen, damit man mit dem Metalldetektor bei seiner Hecke den römischen Schatz finden kann, aber Jürgen sagt, du darfst hier nicht rein, hau ab, wie siehst du überhaupt aus mit den langen Haaren?

Diese Menschen sind in der Hierarchie häufig höhergestellt, besitzen mehr Macht und Einfluss oder einfach einen Führerschein. Manche von ihnen handeln kooperativ oder wenigstens fair, andere vermieten ihre Wohnung lieber an Familie Schmidt als an Familie Kovačević. Vorurteile sind Widerstände im System, die den Strom bremsen. Das *Andere* – Nationalität, Hautfarbe – wird als Makel gesehen.

Auch in globalen Stromkreisen brennt das Licht nicht für alle gleich stark. An den Rändern der EU werden Menschen nicht nur übersehen, sondern systematisch abgedrängt. Statt Lebensläufe schützt man Grenzverläufe. Ein milizenhafter Apparat, auch von Deutschland gestützt, kappt die Stromkreise Schutzbedürftiger, die vor Krieg, Armut oder Klimakatastrophen fliehen. Ihnen wird das sichere Leben verwehrt, selbstverständlich ist nicht einmal mehr das Recht auf Asyl.

Ich verliere mich in Bildern – es geht um Menschen, die man im 21. Jahrhundert erfrieren und ertrinken lässt, während wir unsere unsere Demokratie und unseren Wohlstand feiern. Was ist eine Demokratie wert, wenn sie die Schwachen, die Gefährdeten, die Mittellosen im Stich lässt? Und viele von ihnen machen sich gerade deswegen auf den Weg, weil unser Wohlstand auf ihrer Ausbeutung thront.

Auf krummen Handelspraktiken, die billige Agrarüberschüsse aus Europa und den USA in den globalen Süden kippen und so die lokalen Märkte zerstören und Bauern in Armut treiben.

Auf Kakaobohnen, von Kinderhänden in Westafrika gepflückt, damit unsere Schokolade billig bleibt.

